

von Aubert. „Mein armer Paul, man könnte fast glauben, daß du dich in den Dornen herumgewälzt habest.“

Paul: „Gerade dies ist mir passiert; ich lief so schnell, daß ich in einen Busch Stechpalmen gefallen bin, und als ich mich daraus erheben wollte, zerrigte ich mir das Gesicht und die Hände.“

Frau v. Auber: „Wie ungeschickt, in die Stechpalmen zu fallen; doch wenn du vorsichtig aufgestanden wärest, so würdest du dich nicht im Geringsten gerist haben.“

Frau v. Kean: „Wo stecktest du denn, Sophie? hättest du ihm nicht beim Aufstehen helfen können?“

Paul: „Sie lief hinter mir her, Tante, und hatte keine Zeit, mir zu helfen. Als sie ankam, hatte ich mich schon erhoben.“

Frau v. Aubert nahm Paul nun mit sich, um ihm auf seine Wunden Gurkenpommade zu legen. Sophie blieb bei ihrer Mama, die sie aufmerksam betrachtete.

Frau v. Kean: „Warum bist du traurig, Sophie?“

Sophie (erröthend): „Ich bin nicht traurig, Mama.“

Frau v. Kean: „Doch, doch, du bist traurig und niedergeschlagen, als ob du etwas auf dem Herzen hättest.“

Sophie (mit Thränen in den Augen und zitternder Stimme): „Ich habe nichts, Mama, ich habe nichts.“

Frau v. Kean: „Siehst du wohl, du weinst sogar, indem du mir sagst, daß du nichts habest.“

Sophie (in Schluchzen ausbrechend): „Ich kann es dir... nicht... sagen... Ich habe... es Paul... versprochen.“

Frau v. Kean (Sophien zu sich ziehend): „Höre, Sophie, wenn Paul etwas Unrechtes gethan hat, so darfst du dein Versprechen nicht halten, und mußt es mir sagen. Ich verspreche dir, ihn nicht auszukanken, und es seiner Mama nicht zu sagen; doch will ich wissen, was dich so traurig